

Passio Bartholomaei (ib. II/1 128–50); ActJo; Acta Philippi (ib. II/2 1–98); Acta Thomae (ib. II/2 99–291); Euseb, HE I–III (PG 20, 47–300). \*Lipsius; \*Lipsius-Bonnet; Th. Schermann, Propheten- u. A.legenden, TU 31, 3 (1907); \*Hennecke-Schneemelcher II 110–440; LThK<sup>2</sup> I 747–54.

Um das 5. Jh. entsteht unter dem Namen des Abdias, eines Schülers der A. Simon u. Judas, des ersten Bisch. v. Babylon, eine Slg der A.apokryphen, die angeblich v. Julius Africanus ins Lat. übertragen wurde. Die größte Bedeutung für die Ikonogr. hatte ein Auszug dieser Slg im „Speculum historiale“ des Vinzenz v. Beauvais; in die LA eingeschlossen, fand der Auszug im MA weite Verbreitung. Ähnliche Bedeutung für den byz. Osten hatten die Enkomien des Niketas Paphlagon (2. H. 9. Jh.), die Bearbeitung des Nikephoros Kallistes von älteren Perioden in seiner Hist. eccl. (II 25–27 34–42) u. das einflußreichste Werk der byz. Hagiographie, die Heiligenviten des Symeon Metaphrastes.

2) Zahl und Namen: Die A.listen im NT sind einzig über die ersten 8 Namen: Simon Petrus, Jakobus Zebedaei (Jakobus d. A.), Johannes, Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus-Levi u. Thomas sowie über den letzten, Judas Ischarioth (Mt 10, 2–4; Mk 3, 16–19; Lk 6, 14–16; Apg 1, 13). Unsicherheiten entstanden bei Jakobus Alphaei (Jakobus d. J.), Judas Thaddäus u. Simon über die Identität v. Jakobus Alphaei mit Jakobus, dem „Bruder des Herrn“ (Gal 1, 19), v. Judas Thaddäus (Mt u. Mk) mit Judas Jacobi (Lk) u. v. Simon Kananäus mit Simon Zelotes. Die Zahl der A. wurde nach Christi Himmelfahrt durch die Wahl des Matthias (Apg 1, 23–26) u. durch die urkirchliche Anerkennung der Apostelwürde des Paulus ergänzt (Leo d. Gr.: „specialis magister gentium“ [Sermo 82], „Goldmund“ [Ps.-Chrysostomus], „Mund des Herrn“ [Menaion]). Für die Entwicklung der A.ikonographie sind zwei A.listen maßgebend: im Osten die des Pseudochrysostomus (Hom. in XII apostolos), die in die Zwölfzahl Paulus u. die nichtapost. Evstn einbezieht u. darum nicht nur Matthias, sondern auch Judas Thaddäus u. Jakobus Alphaei weglassen läßt (ältestes Dkm. dafür Inschr. am Grabmal Theoderichs d. Gr. in Ravenna; vgl. ByzZ 41 [1941] 404s); im Westen die nach der Liste des Mt in der Vulgatafassung aufgebaute Namenreihe im Meßkanon des Sacramentarium Gelasianum, älteren Gregorianum u. revidierten Gelasianum, wo überall nur Paulus einbezogen, Matthias dagegen ausgeschlossen ist. Diese Liste verdrängt allmählich die von Lk inspirierten Listen der arlesianischen, mozarabischen u. altirischen liturg. Kreise. Es ist aber wahrscheinlich, daß diese A.liste zunächst nur die Namen Petrus, Paulus, Andreas, Jakobus (?) u. Johannes umfaßt hat u. erst im 5. Jh. um Thomas, Jakobus u. Philippus, schließlich auch um die letzten zur Zwölfzahl fehlenden Namen bereichert worden ist (\*Jungmann II 220).

Die  $\surd$  Zwölfzahl als maßgebende Bezeichnung der auserwählten Jünger (Mt 10, 2; Mk 6, 30; Lk 6, 13; Apg 1, 26; 6, 2) beherrscht immer die theol. Anschauungen, für welche diese Zahl, geheiligt durch die Symbolik der Zahl der israelitischen Stämme u. anderer atl. Zwölfzahlen (vgl. I A 4), bedeutsamer war als hist. Rücksichten („ne apostolorum tuorum numerus sacratus perfectione careret“; Sacramentarium Gregorianum). Diese werden nur bei Eusebius u. Hieronymus gewahrt, die immerhin 14 A. zählen. Das erklärt auch die häufige Ignorierung des Matthias im Westen u. zwei weiterer A. in der Liste des Ps.-Chrysostomus. Dasselbe gilt auch für die A.ikonographie. Nur selten werden in den Szenen die hist. Umstände berücksichtigt (z. B. Pfingstmos. in Grottaferata, 12. Jh.: zw. den mit Namen bezeichneten

A. erscheint auch Matthias), in den meisten Fällen entscheidet hingegen nur die Zwölfzahl.

3) Kult: An den Gräbern der A., die, mit Ausnahme des Johannes, nach der Überlieferung alle das Martyrium erlitten, setzt M. 2. Jh. eine Verehrung ein, die sich im Laufe des 3. Jh. auf alle Martyrer ausdehnt. Liturgischen Charakter erhält diese Verehrung durch die jährliche Feier des „dies natalis“, d. h. des Todestages der Martyrer, die nach den in der Depositio martyrum des Chronographen v. 354 aufgezählten Festen in der I. H. 3. Jh. beginnt. Das Fest der A. Petrus u. Paulus v. 29. Juni wird mit dem Jahre 258 verbunden. Der röm. Kult der A.fürsten hat sich vom 4. Jh. an auch ikonogr. ausgewirkt. Dasselbe müssen wir für Johannes in Ephesus, Andreas in Kpl (Reliquienübertragung im J. 356) u. Thomas in Edessa annehmen, wohin ein Teil der Gebeine schon früh gelangt sein soll. Etwa im 6. Jh. finden wir in Rom ein Fest der A. Philippus u. Jakobus. Die späte „Wiederauffindung“ (A. 9. Jh.) des Jakobus-Grabes in Santiago de Compostela war ikonogr. außerordentlich fruchtbar, vor allem durch die gewaltige Zahl der Pilger u. die zahlreichen Pilgerstraßen, die durch ganz Europa führten. Um die gleiche Zeit entstanden auch Feste für die übrigen A. unter dem Einfluß der fränkischen Liturgie.

Ein Fest aller 12 A. wird in Rom, viell. durch Leo d. Gr., in der Oktav v. Petrus u. Paulus eingeführt: „ut dies varii non videantur dividere, quos una dignitas apostolatus in coelesti gloria fecit sublimes“ (Sacramentarium Leonianum [PL 54, 144]). Im Osten ließ schon Konstantin eine A.kirche errichten, in der sein Grab als das des „Isapostolos“ von 12 A.kenoiaphen umgeben war (Euseb, Vita Const. IV 58–60 [PG 20, 1209–12]). Während das gemeinsame Fest der A. im Westen früh verschwindet, ist es im byz. Osten bis heute erhalten.

4) Typologie: Hier ist vor allem die Gegenüberstellung v. Patriarchen u. Proph. mit den A. bedeutsam. Eine besondere Rolle spielt auch die Zahl  $\surd$  Zwölf. Apg 21, 12–14 nennt bei der Mauer des himmlischen  $\surd$  Jerusalem 12 Tore, darüber 12 Engel u. die Namen der 12 Stämme Israels, 12 Grundsteine, darauf die Namen der 12 „Apostel des Lammes“. Die typol. Deutungen der Zahl Zwölf auf die A. wurden v. Hrabanus Maurus zusammengetragen in seinem Comment. in Mt. lib. III 10 (PL 107, 891): „Hi enim sunt duodecim filii veri Jacob (Gen. XXXV): hi duodecim principes plebis Israel (Num. I); hi duodecim fontes reperti in Elim (Exod. XV); hi duodecim castra de Ramesse usque Sina (Exod. XII); hi duodecim lapides in veste sacerdotis (Exod. XXVIII); hi duodecim panes propositionis (Levit. XXIV); hi duodecim exploratores missi a Moysse (Deut. I; Jos. III); hi duodecim duces populi terram ingressi (ib.); hi duodecim lapides altaris (Jos. IV); hi duodecim lapides de Jordane elevati (ib.); hi duodecim lapides in eundem allati (ib.); hi duodecim duces Salomonis (II Reg. IV); hi duodecim boves sub mari aeneo (III Reg. VII); hi duodecim leunculi in throno Salomonis (III Reg. X); hi duodecim stellae in corona sponsae (Apoc. XII); hi duodecim fundamenta (Apoc. XXI); hi duodecim portae civitatis Dei (ib.); hi duodecim menses anni (Apoc. XXII); hi duodecim horae diei; isti sunt sagittae missae de manu potentis in torum inimicorum regis (Psal. XLIV).“

Diese Typol. wird in der Barocksymbolik üppig erweitert. Nach \*Picinelli (lat.) zit. bei Lit. 33, 220s.

5) Typenbildung u. Attr.: In den frühesten Dkm. werden die A. meist jugendlich u. bartlos dargestellt. Bei einigen erscheinen aber schon von Anfang an charakteristische, fast porträtartige Züge, deren Ursprung in der apokr. Lit. od. in der dieser als Grundlage dienenden

Tradition zu suchen ist. So erscheint Petrus m. kurzem Haar u. Bart; Paulus kahl m. spitzem Bart; Johannes bartlos u. jung u. Andreas m. wirrem Haarschopf (z. B. Mos., Ravenna S. Vitale, M. 6. Jh.). Im Osten erstarrten die im 4. Jh. entstandenen Züge des Petrus u. Paulus aufgrund der genauen Beschr. des Johannes Malalas (Chronogr. X, hg. v. L. Dindorf [Bn 1831] 256; ib. auch die Beschr. des Paulus). Die anderen A. behalten bis zum HochMA konventionelles Aussehen, obwohl die apokr. Lit. viele Angaben über persönliche Charaktereigenschaften bot. Das hängt mit der allmählichen Entwicklung der Verehrung aller A. zusammen, während am Anfang des Heiligenkultes nur die 4 Haupt-A. Petrus, Paulus, Andreas u. Johannes in der Liturgie u. durch persönliche Andacht verehrt wurden. Mit dem Wandel des Christusbildes (↗ Christus) werden mit Ausnahme des Johannes im Westen u. des Thomas u. Philippus im Osten alle A. bärtig dargestellt (vgl. Aug. Enarr. in Ps. 122: „Barba significat fortes . . . ergo illud primum unguentum descendit ad apostolos“). Für die ma. Versuche, die A. individuell darzustellen, sind die Beschr. des Bartholomäus u. Andreas bei Durandus bezeichnend (Rat. div. offic. VII 25 u. 38 mit Nachsatz: „ut sciat qualis debet depingi, quod unoquoque apostolorum sciendum esset“). Solche Beschreibungen existieren von allen A. (vgl. ctm 3704 u. 21570). Seit den frühesten Dkm. sind die A. oft in weiße Gewänder gekleidet Ⓞ<sup>3</sup> (viell. unter dem Einfluß Apk 19, 8; von daher werden im Koran die A. schlechthin „el-hawarijūna“, die Weißen, gen.). Tunika u. Pallium (nur in den Fischfangszenen in der Exomis); sie treten barfuß (Mt 10, 10; Lk 10, 4), höchstens in Sandalen (byz.) u. ohne Kopfbedeckung auf. Seit dem 12. Jh. tritt an die Stelle des Palliums oft ein vor der Brust mit einer Spange geschlossener Mantel, bisweilen mit einem Kragen. Über die seit dem 12. Jh. erscheinende Pontifikaltracht Petri u. Pilgerkleidung Jakobus' d. Ä. (Cod. Helmstadensis, Wolfenbüttel, 1194) vgl. Bd V u. VI. Schon in der vorreformatorischen Gotik werden die A. bilder vom allg. Streben nach genehfter Wandlung der relig. Thematik beeinflußt. Gegen solche Tendenzen wendet sich in der nachtridentinischen Zeit u. a. Molanus (II 12, IV 27) u. fordert die Anknüpfung an die altchr. Bildtrad., die A. nicht als Greise, sondern als reife Männer darzustellen.

Als erste gemeinsame Attr. gelten Schriftrolle, Buch u. Kreuz (zuerst seit dem 4. Jh. bei Petrus, dann auch bei andern A.), das Kreuz als Machtsymbol verstanden. Hierher gehören auch die über den Köpfen der A. schwebenden od. v. Christus geschenkten u. ihm dargebrachten Siegeskränze (↗ Aurum coronarium); vgl. Joh Chrys. Hom. IX in I ep. ad Tim.: „Darum werden die Kränze als Symb. des Sieges auf die Köpfe gelegt.“ Vgl. dagegen Lit. 35, 228: Deutung von Kreuz u. Kranz als Zeichen des Martyriums. Als erstes individuelles Attr. erscheinen die Schlüssel des Petrus Ⓞ<sup>3</sup>, deren Übergabe in einem Fresko des 7. Jh. in der Commodillakatak., Rom, dargestellt, wahrsch. auch schon in einem Mos. des 4. Jh. in S. Costanza, Rom, sowie auf Sark. des 4. Jh. (Wilpert Sarc Tf. 140, 6). Bei Andreas ist der Kreuzstab v. E. 6. Jh. ab gesichert, z. B. Monza-Ampulle Nr. 14 (Grabar Amp). Individuelle Attr. für andere A. entstehen im Westen im hohen MA aufgrund der aus den Apokr. legendär entstandenen Lit., meistens Marterwerkzeuge. Das frühe Entwicklungsstadium zeigt sich im Weltgericht des P. Cavallini in S. Cecilia in Trastevere, Rom, um 1293 (Bruhns Rom Abb. 194), wo Petrus, Andreas, Philippus, Simon u. Judas das Kreuz, Paulus, Jakobus d. J. u. Matthäus das Schwert, Bartholomäus das Messer, Jakobus d. Ä. eine Keule u. Thomas eine Lanze tragen. Das endgültige Stadium belegen die A. reihen des W-

Portals in Amiens (Thomas m. dem Winkelmaß u. Jakobus m. der Muschel), des S-Portals in Chartres (nur bei Simon u. Judas das Buch als neutrales Attr.), in Reims u. Tours. Über die weitere Entwicklung s. die einzelnen A. Selten erscheinen als Attr. die Rundscheiben mit Bildern od. Modellen jener Städte, wo die A. das Ev. gepredigt haben (kölnischer Tragaltar, Darmstadt LMus., 12. Jh., Abb. in Lit. 12, II; Kölner Dreikönigsschrein des Nikolaus v. Verdun, 1181-91). Im Osten hat nur Petrus die Schlüssel als individuelles Attr. (meistens zwei nach Mt 16, 19); für andere bildet das gemeinsame Attr. das Buch der Offenbarung, zuerst in Rotulusform bei den A., in Codexform bei den Evstn; diese Form wird aber später die allgemein übliche, auch in hist. Darst. tragen A. Codices. Vereinzelt erscheint als Attr. des Paulus ein Behälter mit 14 Schriftrollen (Wandmal. in Sopočani, Serbien, um 1265); ein Bündel v. 7 Rollen trägt Paulus im Bausch seines Palliums schon in der Wandmal. der Grabeskap. des hl. Adactus im Coemeterium der Comodilla.

6) Geschichte der Darst.: Das A. kollegium mit dem figürlich od. symbolisch dargest. Christus in der Mitte erscheint fast gleichzeitig in der Kunst des 4. Jh. im sepulkralen wie im basilikalen Bereich. Die frühen Darst. der 12 A. dienen nicht der Hll. verehrung, um so weniger, als diese in frühchr. Zeit an das Grab od. die Memoria eines Mart. gebunden war u. die Verehrung der A. reliquien (m. Ausn. jener des Petrus u. Paulus u. deren persönlichen Kultes) erst im 5. u. 6. Jh. belegt ist. Die 12 A. sind darum als menschliche Zeugen der göttlichen Offenbarung im NT zu verstehen. Das Schicksal des einzelnen A., die Bemühungen um besondere Individualisierung im Bild u. die Herausbildung eines festen Typus rücken demgegenüber in den Hintergrund. Dabei sind aber die A. nicht bloß passive Begleiter Christi, sondern von ihm beauftragte Träger der Offenbarung (mit den Schriftrollen des Gesetzes in der Hand, Petrus m. dem Kreuz als Christi Siegeszeichen an der Schulter), die durch ↗ Akklamation ihre Treue u. Hingabe gegenüber Christus bezeigen. Anscheinend ist es dabei gleichgültig, ob alle zwölf od. nur Petrus u. Paulus diesen Gedanken ausdrücken. Diese Verehrung darf nicht nur auf den röm. Kult der Gräber der A. fürsten zurückgeführt werden, denn sie ist auch in byz. Dkm. bestätigt u. dauert während des ganzen MA an. Die A. ikonographie wird während des 4.-6. Jh. durch den Kaiserkult beeinflußt. Aus dem Zeremoniell der Statthalterausendung in die Provinz, wobei der Kaiser die Vollmachten in Form einer Schriftrolle übergab, entwickelte sich die sog. ↗ Traditio Legis. Der ant. Kaiserkult behielt bes. in der byz. Darst. der A. seinen Einfluß. Im Westen treten daneben apokal. Motive auf: Christus als Lamm in der Mitte der A. (Verbot der tiersymb. Darst. für Byzanz nach der Synode von 692 in Kpl); die Hetoimasia (↗ Thron) als Mitte der A. Ⓞ<sup>3</sup>, Lämmerreihe unter der Traditio Legis. Unter dem Einfluß von Apk 4,1-11 erscheinen unter der ↗ Maiestas Domini die A. als Teilhaber der Glorie Christi; dies ist das erste Stadium der Darst. der Verheißung Christi nach Mt 19, 27-28, die dann im ↗ Weltgericht den A. das Richteramt zuteilt. Auch die Verbindung der A. mit der Kirche wird ausgedrückt. Die Tragefunktion der Kuppellaubungen, an denen sich die Reihen der Clipseubilder der A. (mit Christus als deren Mitte) befinden, soll die Aufgabe der A. in der Kirche versinnbildlichen. Derselbe Gedanke beherrscht dann auch die Anordnung der A. bilder in den ma. Kirchen des Abendl., denn die A. bilder sind hier als Säulen der Kirche betrachtet (Aug. Enarr. in Ps. 74, 4: „Quas columnas confirmavit? Columnas apostolos dicit, sic apostolus Paulus de coapostolis suis“

[PL 36, 950]; Hrabanus Maurus, Alleg. in S. Scr.: „per columnas apostoli, ut in Paulo Gal. 2, 9, quod illi et coeteri apostoli ecclesiam sustentant“ [PL 112, 874]; De univ. 14, 23: „Columnae enim sunt Apostoli et doctores evangelii“ [PL 111, 405]). Daher können die Säulen einer Kirche die A. symbolisieren (z. B. in St-Denis, nach der Deutung des Erbauers Abt Suger: „Panofsky Suger 104), u. darum werden die A. bilder im Gewände der Portale u. an den Pfeilern der Kirchen angebracht. A. als Gewändefigg. in fast jeder got. Kath.: als Pfeilerfigg. z. B. Freiburg Münster (Langhaus), Köln Dom (Chor); A. reihen im Langhaus u. im Chor bringt auch noch der Barock, z. B. in St. Michael u. St. Peter in München, in S. Giovanni in Laterano in Rom. Im Osten prägen die repräs. Bilder in den Flächen zw. den Fenstern im Tambour der Hauptkuppel diesen Gedanken (A. als Stützen der Kirche) aus, wenn nicht an die Stelle der A. Proph. treten. Schon im VorMA erscheint der Gedanke, durch die Zusammen- od. Gegenüberstellung der A.- u. Prophetenbilder den Sinn des AT als Vorbereitung des NT hervorzuheben. Dieser Gedanke entwickelt sich durch das ganze MA weiter u. gipfelt in komplizierten spätm. Formen. Von der Auffassung der A. als Träger der ntl. Offenbarung ist dann nur ein Schritt zu der Erweiterung, daß die A. als Urheber der in dem Apost. Glaubensbekenntnis enthaltenen Lehre angesehen werden. Die pseudoaugustinische Nachricht über die Zusammenstellung des  $\nearrow$  Credo (vgl. I B 3) wird noch durch Übereinstimmung der mehr symb. als hist. Anzahl der A. mit der Anzahl der Credoartikel unterstützt. Diese symb. Zahl drang dann auch in andere Zwölferreihen, so daß es zur Verknüpfung der A. bilder mit den Monaten, Tierkreiszeichen, Stunden usw. kam. Der ma. Kunst liegt auch daran, die Stellung der A. in der Heilsgeschichte noch näher vor Augen zu führen, als es vorher geschah. Daher werden mit A. bildern zuerst die Tragaltäre, dann auch die Antependien, Retabel, bes. deren Predellen, geziert, damit die A. als Zeugen des eucharistischen Mysteriums in die Nähe von dessen täglicher Wiederholung rücken (Lit. 12). Derselbe Gedanke legt für die Dekoration der Apsis in den byz. Kirchen die Komposition der  $\nearrow$  Apostelkommunion fest, deren sinnbildlicher Charakter im 14. Jh. einer hist. Revision unterzogen wurde (in den Wandmal. der Novgoroder Theodoros- u. Volotovkirche sowie in der Königskirche zu Studenica, Serbien, erscheint als erster in der r. Gruppe nicht Paulus, sondern Judas Ischarioth, u. fast gleichzeitig verschwindet mancherorts auch die Verdoppelung der Christusgestalt). Daß die A. bilder auch zum Schmuck der Kanzeln u. Taufsteine verwendet wurden, ist im Hinblick auf den Predigt- u. Taufbefehl Christi an die A. verständlich. Als Verkünder des Ev., oft in disputierende Gruppen aufgeteilt ( $\nearrow$  Dialog), erscheinen die A. auch an Letztern, Chorschranken u. -gestühlen  $\textcircled{4}$ . Da im Westen für den gemeinsamen Kult aller A. die liturg. Grundlage fehlte, erschienen die Reihen der Einzelbilder als kultische Gegenstände sehr spät u. selten. Erst im Barock sind solche Reihen von Hängebildern in Kirchen, Klostergängen usw. üblich.

#### B. Hauptformen der Apostelgruppe u. -reihe.

1) Vormittelalter. a) Zwölfzahl: die ältesten repräs. A. bilder sind eng m. der Darst. Christi verknüpft. Die Zwölfergruppe erscheint neben Christus sitzend od. stehend als Senatus od. als Synthronos Christi; die Anregung gaben wahrsch. antike Philosophenbilder. Die Darst. findet sich zunächst an Katak. decken (SS. Pietro e Marcellino, A. 4. Jh.;  $\textcircled{5}$  Wilpert Kat Tf. 96); später in größerem

Maßstab in Arkosolien (Domitilla, M. 4. Jh.; ib. Tf. 148) u. Apsiden (Domitilla; ib. Tf. 126 u. 193); letztere unter dem Einfluß der basilikalischen Kunst, mit besonderer Charakterisierung von Petrus u. Paulus. Das älteste erh. Beisp. in S. Aquilino in Mailand, um 400 ( $\textcircled{6}$  Berchem-Clouzot Abb. 60). Auf dem Silberkästchen v. S. Nazaro in Mailand, 4. Jh., wird das Belehrungsmotiv durch ein eucharistisches ersetzt (am Boden stehen 6 Lecythy u. 5 Körbe m. Brot  $\textcircled{2}$ , vgl.  $\textcircled{A}^1$ ). Die Hauptentwicklung geht jedoch in der Linie der allg. A. versammlung weiter, bes. in den Stadttorsark., wie z. B. im Sark. v. S. Ambrogio in Mailand, E. 4. Jh. ( $\textcircled{7}$  Wilpert Sarc Tf. 188, 2); gallische Sark. m. Himmelshalle  $\textcircled{A}^1$  (ib. Tf. 34, 1-3); Reliefplatten (Fragm.) in Kpl u. Berlin ( $\textcircled{8}$  Kollwitz OströmPl Tf. 49, 1 u. 50). Dabei wird der reine Lehrzus.hang in eine Huldigung umgewandelt:  $\nearrow$  Akklamation, Sark. in der Kath. v. Palermo ( $\textcircled{9}$  Wilpert Sarc Tf. 239, 2); od. Darbringung v. Kränzen, Sark. Later. 66 u. S. Sebastiano (ib. Tf. 18, 5). Daneben erscheinen zuerst apokal. Vorstellungen, die für die weitere Entwicklung wichtig werden. Auf dem Probusark. in Rom, vor 395 ( $\textcircled{10}$  Wilpert Sarc Tf. 35), steht Christus auf einem Felsen, aus dem die 4  $\nearrow$  Paradiesflüsse hervorquellen (Apk 7, 17; 22, 1); in dem Apsimos. in S. Pudenziana, Rom, 402-417 ( $\textcircled{11}$  Wilpert Mos Tf. 42-4), wird das himmlische Jerusalem als Schauplatz des Geschehens bes. durch die Architektur (Apk 14, 1; 21, 15) verdeutlicht sowie durch Palmen (Apk 2, 7; 22, 2). Auf dem Elfb.kästchen aus Pola (Venedig Mus. Arch., A. 5. Jh.;  $\textcircled{12}$  Volbach Elfb Nr. 120) wird das Zentrum der Komp. v. dem leeren Thron m. Kreuz u. Lamm gebildet; vgl. das Kuppelmos. im Baptist. der Arianer in Ravenna, um 520, wo die Prozession der kranzdarbringenden A. auf die Hetoimasia zuschreitet  $\textcircled{13}$ .  $\nearrow$  Thron.

Um die Mitte des 4. Jh. erscheint ein weiterer Typ, die  $\nearrow$  Traditio Legis, zuerst erh. in S. Costanza ( $\textcircled{14}$  Wilpert Mos Tf. 4), wahrsch. in Abhängigkeit v. einer Darst. in Alt - St. Peter: Christus überreicht Petrus eine Rolle, auf der anderen Seite akklamiert Paulus (in Ravenna bisw. umgekehrt). In den Einzelheiten (Nimbus, erhobene Hand) verrät sich der Einfluß des Kaiserkultes u. apokal. Motive (vier Paradiesflüsse, Lammsymb.). Daneben entsteht ein 2. Bildtyp der Traditio Legis in Anwesenheit weiterer A.: Sark. v. S. Sebastiano ( $\textcircled{15}$  Wilpert Sarc Tf. 149), Later. Nr. 174 (ib. Tf. 121, 4), Mailänder Sarkophag. Neben diesen röm. Komp. begegnet seit dem späten 4. Jh. eine oström., in der Paulus das Gesetz im Beisein weiterer A. empfängt (Reliefplatte in Kpl;  $\textcircled{16}$  Kollwitz OströmPl Tf. 48). Dieser Typ verbreitet sich

vor allem in Ravenna (Sark. v. S. Maria in Porto fuori. °Dütschke Nr. 72), später m. Petrus als Gegenüber v. Paulus (Sark. v. S. Francesco, A. 5. Jh., ib. Nr. 56; Sark. in S. Apollinare in Classe, M. 5. Jh., ib. Nr. 80). Vgl. Lit. 34.

Die 12 A., um Maria in der Mitte angeordnet od. in einer Reihe unterhalb v. Maria m. dem Kind, bilden öfters Apsiskomp., z. B. in Bawit, 6. Jh. (DACL II Abb. 1280), in Torcello, A. 12. Jh. (°Grabar PeintByz Abb. p. 121), vgl. Lit. 44.

Ein Zyklus m. Bildnisedaillons der A. erscheint erstmals am Triumphbogen v. S. Sabina (°Berchem-Clouzot Abb. 89), dann in der ravenatischen Kunst, in den Bogenlaibungen: erzbisch. Kap. in Ravenna, 494–519 (auf zwei Bogen je sechs Darst., jedesmal ein Medaillon mit der Büste Christi in der Mitte); S. Vitale, 546/547 (°Deichmann Rav). Im Sinaikloster säumen solche A. medaillons das Apsismos. mit der Verklärung Christi (FelRav XII [1953] 5ss Abb. 1, 9 u. 238), in S. Maria Antiqua, A. 8. Jh., als Fries im Presbyterium (°Wilpert Mos Tf. 158). Diese in ber byz. Kunst später häufige Bogendekoration steht wohl in der Trad. der „surtaria“, imago clipeata (vgl. Greg I, Ep. 7, ind. 2, 54).

Aus der atl. u. ntl. Typologie (Mt 10, 16) entwickelte sich im 5. Jh. eine sinnbildliche Darst. der A. bes. als Lämmer, die von den Seiten her aus den als ↗ Jerusalem u. Bethlehem bezeichneten Stadtarchitekturen herausgehen u. sich in der Mitte zu Christus, zum apokal. Lamm od. zum Paradiesberg wenden (Triumphbogen, Ravenna S. Apollinare in Classe). Häufig ist diese Komp. an Sark. u. am unteren Rand der Apsismos., z. B. auf dem Stadttorsark. v. S. Ambrogio in Mailand, E. 4. Jh. (°Wilpert Sarc Tf. 188), u. auf dem Apsismos. v. SS. Cosma e Damiano in Rom (526–530). Weiteres häufiges Sinnbild sind die Tauben (Mt 10, 16; „Apostoli, quorum figura est in columbarum choro“: Paul Nola, Ep. 32, 10 [PL 61, 336]), die zum Apsismos. der Apostelbas. in Nola, um 400, gehörten (Lit. 31 p. 80 Abb. 16 u. p. 179–81). Ohne jede fig. Zugabe erscheint das Motiv in dem Kuppelmos. des Baptist. in Albenga, wo um das dreifache, v. einer Aureole umschlossene Anagramm Christi 12 Tauben kreisen (A) 457.

Das Zwölferkollegium der um Christus versammelten A. erscheint seit dem 6. Jh. im Osten im Rahmen der liturg.-symb. Komp. der ↗ Apostelkommunion, die im MA als byz. Apsisthema (unterhalb der eig. Kalotte) Bedeutung erhält.

b) *Auswahlgruppen*: Manche frühchr. A. darstellungen zeigen schon das Bestreben, die besondere Bedeutung einiger A. auszudrücken: In Wandmal. der Domitillakatak. haben nur Petrus u. Paulus einen Nimbus; zum Vorrang einiger A. im Apsis-

mos. der Lateranbas. vgl. o. unter a. Später führt diese Tendenz zur Herausbildung der Auswahlgruppen. Am silbernen Rauchgefäß aus Zypern (BritM, 605–610) sind neben Christus u. Maria Petrus, Paulus, Johannes u. Jakobus dargest.; am Harbaville-Elfb.-Tript. (Louvre, 10. Jh.) steht unter der ↗ Deesis in der Mitte Petrus, dem sich Jakobus, Johannes, Paulus u. Andreas zuwenden (Abb. °Talbot Rice-Hirmer). In der sehr nahe verwandten Replik zu Rom (Palazzo Venezia, E. 11. Jh.) erscheinen dieselben A., jedoch ohne Sonderstellung Petri. In einer weiteren Replik (Vat.Mus., 11./12. Jh.) wird diese Gruppe von der darüber dargest. Deesis durch eine Reihe von Medaillons (Matthäus, Markus u. Lukas mit Büchern, Philippus u. Thomas mit Schriftrollen) getrennt. Da nur wenige Dkm. vorhanden sind, ist es schwer, den Ausgangspunkt dieser Auslese festzustellen. Als Vertreter des A. Kollegiums erscheinen aber sehr häufig Petrus u. Paulus. In dem Kult dieser beiden wurden alle A. mitverehrt („Qui nos omnium apostolorum merita sub una tribuisti celebritate venerari“: Sacramentarium Leonianum in natali Petri et Pauli [PL 54, 57]). Diesem liturg. Standpunkt entspricht auch die auffallende Anzahl der Petrus-Paulus-Darst.: Ein Großteil der Goldgläser des 4. Jh. bis zum 6. Jh. zeigt Darst. Petri u. Pauli, die, oft im Gespräch zu Christus in der Mitte gewendet, mit zwei Kränzen od. auch mit einem gemeinsamen Kranz gekrönt erscheinen (°Morey-Ferrari). Manchmal wird die Figur Christi durch eines seiner Embleme ersetzt: Wandmal. in der unterirdischen Grabkammer zu Fünfkirchen, M. 4. Jh., wo die A. auf das ↗ Christusmonogramm hinweisen; in dem Mos. des Triumphbogens in S. Maria Magg., 432–440, stehen die A. auf beiden Seiten des vorbereiteten Thrones, dessen Stuhllehnen in kleinen Medaillons ihre Bildnisse tragen; im Mos. der S.-Zeno-Kap. bei S. Prassede zu Rom, 817–824, weisen die beiden A. auf die Hetoimasia hin. Diese Thematik beschränkt sich nicht nur auf die westl. Kunst, wie die schriftlich überlief. Darst. Petri u. Pauli auf dem Altarvorhang der Hagia Sophia zu Kpl zeigt (Paulus Silentiarius, Ekphrasis, 764). Die Ikonogr. der A. fürsten wird aber in dieser Zeit durch das Motiv der Traditio Legis beherrscht. Im Apsismos. von S. Cosma e Damiano zu Rom erscheinen die A. fürsten zum erstenmal als Fürbitter, u. zwar der Martyrer, denen die Kirche geweiht ist. Einen sonderbaren eucharistischen Akzent hat das Fresko in der Apsis der Kap. XLV in Bawit, 6. Jh., wo Petrus dem Heiland Brot u. Paulus den Kelch darbieten (DACL II 236).

2) *Mittelalter*. a) *Zwölfzahl*: Die Apsisdek. schließt an den Typus der Lateranbas. an: Rei-

chenau-Niederzell, 11. Jh.; Knechtsteden, 1175; Lavandieu, 12. Jh., wo die Wandmal. von Bawit fast genau wiederholt wurde. Der Maiestas-Domini-Typus mit danebenstehenden od. danebensitzenden A.n wurde auch in der Bauskulptur (Türsturz in St-Genis-de-Fontaines, 1019–20) u. in der Kleinkunst (Arca Santa Alfons' VI, 1075; getriebenes Antep. v. Großkornburg, E. 12. Jh., Lit. 12 II Tf. 131; gemaltes Antep., Barc. Mus., 11./12. Jh., Abb. in Lit. 12 II) wiederholt. In der frz. Romanik u. Gotik wurde die Komp. im Tymp. der Kirchenportale halbkreisförmig umgestaltet (Carennac, 12. Jh., neben der Maiestas sitzen 4 A., weitere 8 in der unteren Reihe; Vézelay, Chartres, Le Mans, Bourges). Endlich fanden die A. ihren Platz im Gewände der Kirchenportale (z. B. Reims, Christusportal). In der dt. Hochgotik wurden A.figuren an den Pfeilern angebracht, was während der Spätgotik fast als Regel galt u. noch im Barock nachgeahmt wurde (Brüssel Ste-Gudule, 1640; Prag Theinkirche, E. 17. Jh.; Lateranbas., 18. Jh.; vgl. oben I A 6). Damit hängt auch die bes. in frz. Kirchen erscheinende Gewohnheit zusammen, die A.statuen an den Seitenwänden anzubringen, u. zwar über den Stellen, wo die Kirche beim Weiheritus zwölfmal gesalbt wurde (Paris Ste-Chapelle, 1243–48); die A. tragen dabei in den Händen eine Scheibe mit dem Konsekrationskruz. Die Sinnbildlichkeit der A.darstellung wurde vielfach durch deren Verknüpfung mit den Darst. der Proph. betont. Der Gedanke, die Kün-der des AT u. des NT miteinander zu verbinden, erscheint schon in altchr. liturg. Dkm. (Testamentum Domini nostri Iesu Christi [hg. J. E. Rahmani (Mz 1899) 23] ordnet an, ein Baptist. solle 21 Ellen lang sein, die volle Anzahl der Proph. darst. u. die Breite solle 12 Ellen betragen, „zur Abbildung derer, die zum Predigen des Ev. bestimmt waren“.) Den Keim dieser ikonogr. Auffassung kann man schon in der altchr. Kunst finden (in den röm. Peters- u. Paulsbasiliken, wo im Raum zw. den Fenstern A. u. Proph. dargest. waren; in S. Giovanni in Fonte zu Ravenna entsprechen die büchertragenden Proph. in der unteren Reihe den kranzdarbringenden A. in der oberen Reihe. Auf dem Triumphbogen in S. Maria in Pallara, 973–999, tragen zum erstenmal die Proph. auf ihren Schultern die A., die ihre Hände zum Himmelssegment ausstrecken. Im N-Portal des Baptist. zu Parma, 1196, tragen die 12 Proph. Rundscheiben mit Brustbildern der A. (°Francovich). Kompositionen dieser Art werden nördlich der Alpen heimisch (Lit. 34): Taufstein in Merseburg, 1198 (°Beenken RSk Tf. 435); Dreikönigenschrein, Köln Dom, 1181–91; Fürstenportal am Dom zu Bamberg (12 Proph. tragen die A. auf ihren Schultern);

Chorgestühl in St. Martin in Memmingen, 1501 (neben der Proph. u. A. noch 12 Sibyllen).

Auch weiterhin beleben apokal. Motive die A.ikonographie. A. als Türme des himmlischen Jerusalem sind im Evglr aus Niederaltaich (clm 9476, um 1050) dargest.; die Vollfigur Christi in einen architektonischen Rahmen eingefügt, dessen Stützen sich sechsmal öffnen, u. hinter den Zinnen erscheinen die Brustbilder der A.; vgl. den roman. Radleuchter im Dom zu Aachen. Auch die 12 Rinder am Bronzetaufbecken des Reiner von Huy (Lüttich St-Barthélemy, 1107–18) können als Vorbilder der A. gedeutet werden (°Ehernes Meer). Die Zwölfzahl der A. wird mehrfach mit Zeitrechnungsangaben (Stunden, Monaten) in Verbindung gebracht, um so mehr, als in manchen vortridentinischen Kal. auf jeden Monat ein A.fest entfällt. Am Elfbr.reliquiar aus Fulda (BNMü, 10. Jh.) sitzen die A. unter Arkaden, über ihren Köpfen sind die Tierkreiszeichen angebracht; ähnl. am Relq.kästchen in Quedlinburg Schloßkirche (°Braun Rel Abb. 67). Im Psalter des Landgrafen Hermann v. Thüringen (Stgt LBibl. 1211–13) stehen neben den Bildern der Monatsarbeiten die A., im Psalter v. Wolfenbüttel sind auch die Tierkreiszeichen hinzugefügt; mit dieser Symbolik hängen auch die Darst. der A. an Horologien (z. B. Prag Rathaus) zusammen. Auferund zweier pseudoaugustin. Sermones (240 u. 241 [PL 39, 2188 u. 2190]) wurde die A.ikonographie um A.reihen erweitert, bei denen jeder A. den ihm zugeschriebenen Art. des Apost. Glaubensbekenntnisses trägt (°Credo); Tragaltar des Eilbertus von Köln, Bln-Charlottenburg (Weifenschatz; Lit. 12, II Tf. 87s), um 1160, auf der Deckplatte Emailbilder der 12 A., von denen jeder ein Spruchband mit dem entspr. Credo-Art. in den Händen hält; auch die Proph. parallele wurde in diesem Zus.hang betont: Auf den Seitenwänden des Altars erscheinen die Proph., Spruchbänder mit den den Credo-Art. entspr. Weissagungen in den Händen; Inschr. an der Kante der Deckplatte (zw. A. u. Proph.): „Doctrina pleni fidei patres duodeni (= A.) testantur ficta non esse prophetica.“ Ähnlich in der Hs. 742 Bibl. Mazarine, BiblArs. 1037, 13. Jh. Der wiederauflebende Gedanke der eucharistischen Verbindung der A. mit Christus — Anbringung der Darst. der A. auf Portatilen u. später auch auf weiteren Altarteilen (s. u.) — fand in einer roman. Elfbr.-Tf. (Paris Privatslg, um 1100) merkwürdigen Ausdruck: Unter einem Stufenbogen mit Andeutungen der Kirchenarchit. steht Christus in Tunika u. Meßgewand u. streckt die Hände in Orantengestus aus, an beiden Seiten stehen je 4 A., halten in der Linken ein Buch u. segnen mit der Rechten.

In der mittel- u. spätbyz. Kunst waren den A. bildern die — gewöhnlich 8 — Flächen zw. den Fenstern im Tambour der Hauptkuppel vorbehalten; mit den Evangelistenbildern auf den Pendentivflächen war so die Gesamtzahl der A. nach der pseudochrysostomianischen Liste erreicht. Diese Anordnung wurde erst nachträglich symb. erklärt, ursprünglich war sie aus der Teilung der Komp. der ↗ Himmelfahrt entstanden (nach °Lazarev). Die Darst. der A. in Büstenbildnissen erschien in Einzelbilderserien, ab 6. Jh. zuerst in byz. Kunstgebiet, auf Emailplatten, die auf dem Rahmen der Kreuze, Bucheinbände, Diademe, Ikonen usw. angebracht wurden: Die 12 Schmelzplättchen auf dem Deckel des Perikopenbuches Heinrichs II (clm 4452) stammen wahrsch. von einer byz. Krone (°Steenbock Abb. 71 u. p. 132s; vgl. Lit. 24a). Der sog. Kapuzinerzyklus (Prag NGal., um 1410) bildet eine heute unvollständige Serie v. 11 A. bildern neben Christus, Maria u. Johannes d. T. Die Gruppe thronender A. (Mt 19, 28; Lk 22, 30) erschien in der Komp. des ↗ Weltgerichts v. Anfang an (Par. gr. 74, um 1075; S. Angelo in Formis, 1075; Egbertpsltr, 977 bis 993). Vielleicht geht von da die geschlossene A.-gruppe in alle anderen vielfigurigen Komp.: ↗ Allerheiligenbild, ↗ Krönung Mariens, in Byzanz ↗ „Über dich freut sich“, „Alles, was Odem hat, lobet den Herrn“ u. andere Verbildlichungen der liturg. Texte über.

b) *Auswahlgruppen*: Eine Sonderstellung der A. fürsten als Repräsentanten des Kollegiums ist bes. im Osten weiterhin erkenntlich. Auf der Min. Laur. Plut. IX 20 (Kosmas Indikopl., 11. Jh.) u. auf einer Ikone in Athen Byz. Mus. 2240, E. 14. Jh., stehen die A. fürsten auf beiden Seiten des Kreuzes als dessen Hüter bzw. als Hüter der Kirche, die durch das Kreuz versinnbildlicht wird. In Wandmal. der Peters-u.-Pauls-Kirche zu Trnovo (Bulgarien), A. 15. Jh., tragen Petrus u. Paulus gemeinsam ein Modell der Kirche in den Händen. Die Darst. wird in nachbyz. u. russ. Ikonen oftmals wiederholt, z. B. Florenz Gall. Accad. 9382, 16. Jahrhundert. Selten ist die Komp. in der Peribleptoskirche in Ohrid (Wandmal., 1295; °HamannMcLean-Hallensleben Abb. 181); Petrus trägt als der Fels der Kirche auf seinem Rücken das Kirchengebäude, dessen Fassade mit Seraphimbildern geschmückt ist, u. wendet dabei seinen Kopf zu der von einer Inscr. n. Mt 16, 18 begleiteten Halbfig. Christi empor, während der Erzengel Michael seine Lanze in den Leib des unter den Füßen Petri liegenden Widersachers der Kirche stößt. Neben Petrus steht Andreas als „Gründer“ der Kirche Konstantinopels. Auf der Wandmal. in Žiča (Laibung des Durchganges in

der Vorhalle, vor 1320; ib. Abb. 214s) steht Petrus mit dem Modell der Kirche in den Händen u. ihm gegenüber Paulus mit einem großen Codex auf dem Kopf.

Vor allem im Westen erscheinen Petrus u. Paulus als Repräsentanten der Kirche, z. B. wenn sie Heinrich II gemeinsam krönen (Bamberger Apok., Bamberg StBibl. Cod. Bibl. 140 fol. 59v; °Wölflin Apk; °Fauser). Das den apokr. ActPetrPaul (Praxeis 24; °Lipsius-Bonnet I 189) entnommene Motiv der einander in Tränen umarmenden A. fürsten erscheint als selbständige, fast sinnbildliche Szene vom 11. Jh. ab (byz. Elfb., VictAlbMus.; Wandmal. der Sophienkirche in Trapezunt, 13. Jh. [M. Restle, Die byz. Wandmal. in Kleinasien, 1967]); s. auch unten 3.

3) *Spätmittelalter u. Neuzeit*: Mit der Entwicklung der Altararchit. in Mittel- u. Nordeuropa erscheint ab dem 12. Jh. die Reihe der sitzenden od. stehenden A. bes. häufig an Antependien u. Retabeln: Metallretabel aus St. Castor in Koblenz, MCluny, M. 12. Jh., Pfingstdarst.: Über den paarweise beieinandersitzenden A. erscheint die Halbfig. Christi, von der Strahlen u. Flammen zu den A. ausgehen (Lit. 7 II Tf. 198); Metallretabel aus Lisbjerg, Kopenhagen NMus. (ib. Tf. 199); in Ital. auf Duccios „Maestà“, 1308–11, Siena Opera del Duomo. Am Flügelretabel der Spätgotik erhält die A. gruppe einen charakteristischen Platz in der Predella (Fragm. aus Raudnitz, Prag NGal., vor 1350). Auch die Chorschranken werden mit den A. figuren verziert (Halberstadt Dom, 13. Jh.; Vened. S. Marco, 1393; vgl. ⓐ<sup>4</sup>), ebenso andere Teile der Kircheneinrichtung, wie Taufsteine, Kanzel, Chorgestühle (s. o. A I 6). Die A. als Fürbitter erscheinen in kommen. Zeit bei der auch durch 2 Erzengel erweiterten ↗ Deesis (Sinai-Ikone, 12. Jh.; °Sotiriou Sin II 75ss), vom 14. Jh. ab ebenso in Rußld auf dem sog. Tschin (Ikono-stase). — Der Zus.hang der A. fürsten mit der Existenz der Kirche u. des Sakralraumes wird in den Wandmal. der Wenzelskap. im St.-Veits-Dom zu Prag dadurch verdeutlicht, daß Petrus u. Paulus als Hüter neben dem Haupteingang stehen. Weiter entwickelt sich die sinnbildliche Verknüpfung der A. mit den Proph. in der frz. Buchmal.: Stundenbuch Johannes' II v. Navarra, BN fr. 9220, um 1330; Brev. v. Belleville, BN lat. 10483, um 1345, wo sich auf jeder Seite des Kalendariums einer der 12 Proph. am Niederreißen der Synagoge beteiligt, indem er einen Steinblock aus den zusammenbrechenden Wänden nimmt u. ihn einem der 12 A. übergibt, der den Stein dann in den Baugrund des Kirchengebäudes legt u. gleichzeitig den Schleier vom Gesicht des Proph. hebt. Auch erscheint eine neue sinnbildliche Komp., die Mystische ↗ Mühle.

Seit dem HochMA sind Reihen disputierender A.paare häufig (Bamberger Chorschranken, Lit. 35; Tür der Alten Sakristei v. S. Lorenzo, Florenz, v. Donatello). Unter den späteren A.reihen heben sich bes. die sog. „vier Apostel“ von Dürer heraus (Mü. APin., 1526); die der Reformation nahe-stehende Darst. zeigt Paulus, Petrus, Johannes u. den Evst Markus in überlebensgroßen Figuren (zur Deutung s. K. Lankheit, A. Dürer — Die vier A. [St 1963] = Reclams Werkmonogr. zur bildenden Kunst Nr. 87). Auch die Künstler des Manierismus u. des Barock (z. B. El Greco, Rubens, van Dyck [Lit. 11], Rembrandt) haben A.reihen, -gruppen u. -einzeldarstellungen geschaffen, bei denen nun ein besonderes Gewicht auf die Individualisierung der einzelnen A. gelegt wurde. An bar. Kirchenfass. (St. Peter in Rom), Altären usw. begegnen in Ausdruck u. Gestik stark bewegte A.skulpturen, bes. häufig Petrus u. Paulus an Hochaltären (z. B. Ottobeuren; <sup>o</sup>Lieb-Hirmer Tf. 109). Die einander umarmenden A.-fürsten am Hochaltar der Stiftskirche v. Melk, im Zentrum, v. Proph. umgeben.

## II. Apostelszenen u. -zyklen

A. Apostel im Leben Jesu. 1) Geschichte der Darst.: Die A.szenen innerhalb des Lebens Jesu entsprechen den Evv.berichten; apokr. u. legendäre Motive haben hier keinen Platz. In der überwiegenden Mehrzahl der Beisp. haben hier die A. nur die Rolle der staunenden Begleiter Christi, der Zeugen seiner Lehren u. Wunder; älteste Darst.: S. Sebastiano, Attika des Grabes X, A. 3. Jh., <sup>o</sup> Brotvermehrung (?) (F. Wirth, Röm. Wandmal. [B 1934] Abb. 101); Sark., Later. 119, Erweckung des <sup>o</sup> Lazarus (<sup>o</sup>Wilpert Sark Tf. 9, 3); vgl. die Sark. des Later. bei <sup>o</sup>Wilpert Sark Tf. 3, 4 u. 9 u. 127, 1; polychrome Platten im ThermM. (<sup>o</sup>Gerke Sark Tf. 33–36, 1). Nur in einigen Szenen stehen die A. im Mittelpunkt des Geschehens, etwa in der Berufung, dem Bekenntnis u. der Rettung Petri od. in der <sup>o</sup> Fußwaschung. Die Treue zum kan. Text kennzeichnet auch die Gestaltung der Szenen nach Christi Himmelfahrt (nach App 1–2). Die außerkan. QQ beeinflussen nur die Ikonogr. der Trennung der A. u. ihres letzten wunderbaren Zus.treffens beim <sup>o</sup> Tod Mariens.

2) Berufungen (vgl. Lit. 43): Das Mos. in S. Apollinare Nuovo zu Ravenna (493–526) schildert die Berufung des Petrus u. Andreas (Mt 4, 18–20; Mk 1, 16–18). Andreas führt das Ruder, u. Petrus holt das Netz ein (<sup>o</sup>Deichmann Rav); vgl. Cod. Par.gr. 923 fol. 145v u. Wandmal. in Tokale I, A. 10. Jh., u. Cimitile, Bas. Martiri, 10. Jh. Eine Min. des Par.gr. 510 fol. 87v (<sup>o</sup>Omont Mscr), um 880, u. die Wandmal. in Tokale II (<sup>o</sup>Jerphanion Capp), 950–1000, erweitern die Szene um die Berufung des Jakobus u. Johannes (Mt 4, 21; Mk 1, 19–20): Die zwei Nachen sind hintereinander geordnet, in dem oberen sitzen Petrus u. Andreas, in dem unteren die Zebedäiden, die Figur Christi ist für beide Szenen gemeinsam, die

zeitliche Trennung der beiden Berufungen darum verwischt. Ein fragm. Fresko in S. Saba, Rom, 8. Jh., hat laut Beischr. die Berufung des Johannes u. Jakobus dargest., so daß die erweiterte Berufungsszene schon für die vorikonoklast. Zeit bezeugt ist. Im Codex aureus aus Echternach (GNM, 1020/30; <sup>o</sup>Metz; <sup>o</sup>Verheyen) u. im Evglr Heinrichs III (Escor., M. 11. Jh.; <sup>o</sup>Boeckler CodEscor) sind beide Szenen nebeneinander dargest. u. so auch zeitlich getrennt (li. spricht Christus zu Petrus u. Andreas, r. zu Johannes u. Jakobus; neben diesen sitzt der alte Zebedäus am Steuerruder). Par.gr. 74 fol. 8 betont den Augenblick, da Johannes u. Jakobus ihren Vater Zebedäus verlassen: Christus geht vom See weg, Jakobus u. Johannes folgen ihm, vom Boot aus schaut der nimbierte Zebedäus seinen scheidenden Söhnen nach (<sup>o</sup>Omont Par. gr. 74).

Wenn die Berufung nach Lk 5, 1–11 dargest. wird, so wird dabei das Hauptgewicht auf die Szene des reichen <sup>o</sup> Fischfanges gelegt. Die Erzählungen der 3 Synoptiker faßt erst D. Ghirlandajo in einer einzigen Szene zus. (Sixtinische Kap., 1481–83). Dem Evv.bericht nach Johannes folgt Cod. Laur. VI 23, nach 1150, in simultaner Darst.: Johannes d. T. weist vor Andreas u. einem anderen Jünger in die Ferne (Jo 1, 35–39); in der nächsten Szene folgt dem Heiland Philippus (Jo 1, 43s), der auf einen jungen Mann mit langen Haaren, wohl Nathanael, zurückschaut (Jo 1, 45s); in der vierten Szene segnet Christus diesen jungen, v. Philippus begleiteten Mann, dahinter steht ein Baum (Jo 1, 47–50). In Par.gr. 74 wird Christus nur einmal zw. 4 verschiedenen A. dargest.: Petrus u. Johannes folgen Christus, Andreas zeigt auf Philippus (mit schwarzem Bart), unter einem Baum steht ein Jüngling mit Nimbus — Nathanael, den Christus nach einigen Legenden noch als Knaben gekannt hat (<sup>o</sup>Omont Par. gr. 74). Einen Versuch, alle A.berufungen simultan darzustellen, ermöglicht im Par.gr. 510 fol. 87v die Textvorlage (Hom. des Greg Naz; <sup>o</sup>Omont Mscr): Auf die Berufung des Petrus, Andreas, Johannes u. Jakobus (s. o.) u. auf die Szene mit Zachäus (Lk 19, 1–5) folgt die Berufung des Matthäus (Mt 8, 9), eines reifen Mannes, der hinter einem Tisch sitzt, mit beiden Händen Münzen häuft u. den Kopf nach dem segnenden Christus wendet; auf dem 2. Streifen der Min. wird die Berufung des Philippus (Jo 1, 43) u. die Episode mit dem reichen <sup>o</sup> Jüngling (Mt 19, 16–22) zusammengefügt: Philippus steht r. von Christus, der den sich niederbeugenden Jüngling segnet. In der letzten Szene ladet Philippus den unter dem Feigenbaum stehenden Nathanael zu Christus, der ihn segnet (Jo 1, 47–48). Von späteren Berufungsdarst. (Gem. der Renaiss. u. des

## Apostel

im NT Klarheit nur über 8 Namen

- Zwölfzahl vor wichtiger als Personenliste (12 Stämme Israels)
- Apostel als ~~12~~ Säulen, auf denen die Kirche ruht  
entweder an den Totalgewänden  
Säulen = Apostel (z.B. St. Denis)  
im Langhaus oder Chor
- die Apostel werden als Vertreter des apost. Glaubensbekenntnisses angesehen